

REZENSIONEN

- Langenscheidts Universalwörterbuch Chinesisch. Berlin u. a.: Langenscheidt, 2000 (Andreas Guder-Manitius) 103
- Horsten, Klaus Joachim: Die Lehre vom Zurechtlegen der Worte: Xiucixue – Möglichkeiten und Regeln des Formulierens im Chinesischen; ein Beitrag zur angemessenen Wertschätzung der chinesischen Literatur (Klaus Kaden) 105
- Birgit Zinzius: Das kleine China-Lexikon. China und die Chinesen von A – Z. Darmstadt: Primus Verlag, 1999 (Du Lun) 111
- Huang Zhengcheng (Hrsg.): Multimediakurs für Chinesisch – Biaozhun Hanyu jiaocheng (Standard-Chinesischkurs), Peking University Press, 1998 (Martin Woesler) 115

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

- CJK-Software der AsiaCom 28
- MultiLingua Verlag GmbH 82
- Ankündigung: XI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht: "Grammatik in Forschung und Unterrichtspraxis", 03.-05.11.2000 (mit Anmeldeformular) 143
- Antrag auf Mitgliedschaft im FaCh 145
- Hinweise für CHUN-Textbeiträge 146
- Aufgaben und Ziele des FaCh (hintere Umschlagseite innen)

Chinesisch als Fremdsprache im 21. Jahrhundert
二十一世纪的汉语教学

Bericht vom VI. Internationalen Symposium
für Chinesisch als Fremdsprache
第六届国际汉语教学讨论会

Hannover, 8. – 12. August 1999

In China wurden seit einem halben Jahrhundert einer großen Zahl von Ausländern aus der ganzen Welt an zahlreichen Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen Kenntnisse und Fertigkeiten der modernen chinesischen Sprache vermittelt. Anfang der 80er Jahre wurde die Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache als wissenschaftliches Fach offiziell etabliert und entsprechend auch staatlich gefördert. Bald darauf rief man das "Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache" ins Leben; 1985 wurde es zum ersten Mal durchgeführt. Es fand damals bereits ein großes Echo.

Auf dem II. Symposium 1987 wurde die *Internationale Gesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (International Society for Chinese Language Teaching, 世界汉语教学学会 Shijie Hanyu Jiaoxue Xuehui (SHJX))* mit Sitz in Beijing gegründet, die danach im Drei-Jahres-Rhythmus 1990, 1993 und 1996 weitere Konferenzen organisierte. Sie erhielt dabei aktive finanzielle und personelle Unterstützung von Seiten des Bildungsministeriums der VR China. Die Gesellschaft hat inzwischen fast 1000 Mitglieder in 41 Ländern.

Es war sicher verständlich, dass die ersten fünf Symposien alle in Beijing oder seiner weiteren Umgebung abgehalten wurden. Jedoch sagt das Organisationsstatut: "Die Symposien der Gesellschaft werden abwechselnd an verschiedenen Orten der Welt durchgeführt". (Art. 18) Vom *Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)* wurde daher auf der Konferenz 1996 vorgeschlagen, die nächste Tagung in Deutschland zu veranstalten. Nachdem eine Reihe von Vorarbeiten und Abklärungen erfolgt waren, stimmte Anfang 1998 der Ständige Vorstand der Gesellschaft auf seiner Sitzung in Paris diesem Vorschlag einstimmig zu. Als Konferenzort wurde Hannover ausgewählt, da hier durch das *Hannover Congress Centrum (HCC)* mit seinen Sitzungssälen und seinem Hotel sowie durch das seit Anfang 1998 bestehende *Chinesische Zentrum 中国中心* gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung gegeben waren. Außerdem wurde das Vorhaben tatkräftig unterstützt und finanziell gefördert vom Land Niedersachsen (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) und der Stiftung Niedersachsen. Weitere Geldmittel stellten die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zur Verfügung. Dies sowie auch die finanzielle Beteiligung

der chinesischen Seite machte u. a. die Teilnahme einer größeren Zahl chinesischer Fachkollegen möglich.

Der Einladung folgten fast 350 Teilnehmer aus 31 Ländern, davon ca. 160 aus der VR China (inkl. 30 aus Hongkong), die damit das bei weitem größte Kontingent stellte. Aus Japan kamen 46, aus Deutschland 40, aus den USA 18, aus England 9, aus Frankreich 8, aus Russland 6 Vertreter, aus weiteren 16 europäischen Ländern (Finnland, Jugoslawien, Polen, Portugal, Rumänien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland usw.) sowie aus Australien, von den Philippinen, aus Singapur, Südkorea, Taiwan, Israel und Kanada jeweils ebenfalls einige Teilnehmer.

Die Organisation der Veranstaltung lag auf deutscher Seite in den Händen des FaCh. Sein 1. Vorsitzender, Prof. Dr. Peter Kupfer von der Universität Mainz, erwarb sich besonders große Verdienste dabei. Über mehr als zwei Jahre leistete er eine gewaltige konzeptionelle und organisatorische Arbeit. Außerdem gab es über die ganze Zeit der Vorbereitung eine enge Kooperation mit der chinesischen Seite, deren Anteil – nunmehr schon mit langer Erfahrung und professioneller Routine – durch das Sekretariat der SHJX unter Leitung seines Generalsekretärs Prof. Zhang Dexin 张德鑫 (Beijing) realisiert wurde.

Bei der Eröffnung am 8. August 1999 konnte Zhang Dexin zunächst eine Reihe wichtiger Ehrengäste in Hannover begrüßen, darunter Zhang Baoqing 张保庆, Stellvertretender Minister für Bildungswesen der VR China; Prof. Rolf Wernstedt, Präsident des Niedersächsischen Landtages; Dr. Uwe Reinhardt, Staatssekretär des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur; Sun Rongmin 孙荣民, Gesandter und Botschaftsrat für Kultur an der Botschaft der VR China in Deutschland; Zhao Yongkui 赵永魁, Stellvertretender Leiter des Staatlichen Büros für Chinesisch als Fremdsprache der VR China; Heino Heierberg, Ministerialrat des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, sowie weitere Vertreter aus den niedersächsischen Ministerien, der chinesischen Botschaft in Bonn, dem DAAD, dem Chinesischen Zentrum u. a.

Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident der SHJX, Prof. Lü Bisong 吕必松 (Beijing). Er wies auf die Tatsache hin, dass das Symposium zum ersten Mal außerhalb Chinas organisiert wurde. So könnten noch mehr Spezialisten aus anderen Ländern, vor allem aus Europa, teilnehmen. Er bezeichnete daher das Symposium als "von epochaler Bedeutung", dies auch insofern, als es das letzte im 20. Jahrhundert sei und damit das auf die Zukunft gerichtete Generalthema "Chinesisch als Fremdsprache im 21. Jahrhundert" seine Berechtigung finde.

Minister Zhang Baoqing hob in seiner Begrüßungsansprache nach Dankesworten an die Organisatoren und die zuständigen Institutionen in Hannover die nunmehr 14jährigen erstaunlichen Erfolge dieser Symposien hervor. Schrift und Sprache seien seit jeher wichtig in der Menschheitsgeschichte, so auch heute für die Lösung von Konflikten in der Welt. Chinesisch spiele als größte Sprache der Welt und Arbeitssprache der Vereinten Nationen dabei eine bedeutende Rolle.

Seiner Vermittlung als Fremdsprache komme daher in Praxis und Forschung besondere Bedeutung zu. Die chinesische Regierung schenke diesen Fragen große Aufmerksamkeit und Unterstützung. An über 300 Hochschulen in China werde Chinesisch als Fremdsprache gelehrt, darunter an 32 Hochschulen mit eigens dafür eingerichteten Instituten. Insgesamt seien über 5000 haupt- oder nebenamtliche Lehrkräfte für Chinesisch als Fremdsprache tätig.

Danach wurden die Grußschreiben des Stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalen Volkskongresses der VR China, Prof. Xu Jialu 许嘉璐, und des Leiters der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Hans-Bodo Bertram, verlesen.

Xu Jialu konstatierte einen wichtigen Beitrag des Symposiums zum internationalen Austausch, zum gegenseitigen Verständnis und zur Freundschaft des chinesischen Volkes mit den anderen Völkern der Welt. China werde auch in Zukunft unablässig Anstrengungen für den Frieden und die Entwicklung in der Welt unternehmen. Dabei komme der Verbreitung der chinesischen Sprache als Träger und Brücke der chinesischen Kultur sowie ihrer Verstärkung im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Austausch eine wichtige Rolle zu.

Dr. Bertram betonte in seinem Grußwort, dass die Durchführung des Symposiums in Hannover als bisher größte chinawissenschaftliche Veranstaltung in Europa sowohl eine Anerkennung für die deutschen Chinawissenschaften als auch für die wachsende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China im Wissenschafts- und Hochschulbereich bedeute, von der nunmehr rund 10.000 in Deutschland studierende und forschende Chinesen, zunehmendes Interesse von Deutschen an Studien- und Forschungsaufenthalten in China und etliche beiderseitige Projekte zeugten.

Staatssekretär Dr. Reinhardt wies danach u. a. darauf hin, dass es in Deutschland heute 5000 bis 6000 Studenten an 40 Universitäten und Hochschulen gebe, die chinawissenschaftliche Fächer studieren, wobei die praktische Sprachausbildung von zunehmender Bedeutung sei. Es wachse ständig der Bedarf an kompetenten Übersetzern und Dolmetschern sowie an Fachleuten, die auf die chinesische Sprache spezialisiert sind.

Allen Teilnehmern unvergesslich wird die Rede von Matthias Schneider, Schüler der 10. Klasse des Hamburger Waldorf-Gymnasiums, bleiben. Auf Chinesisch berichtete er in einfachen Sätzen von seinen Erfahrungen beim Erlernen dieser Sprache, den Freuden und Problemen, die er seit zwei Jahren erlebt hat. Mit interessiertem Schmunzeln waren vor allem die chinesischen Teilnehmer aufmerksame Zuhörer. Besondere Beachtung fand diese Rede auch in der chinesischen Presse (vgl. "People's Daily/Overseas Edition" vom 10.8.1999).

Verteilt nach thematischen Schwerpunkten auf zwei Plenarversammlungen und fünf parallel tagende Sektionen wurden dann weit über 200 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Einzige Konferenzsprache war – wie immer auf diesen Symposien – Chinesisch.

Eine kurze Übersicht über die Themen der von den Veranstaltern für das Plenum (8. und 12. August) ausgewählten Vorträge gibt einen allgemeinen Eindruck von der breiten inhaltlichen Streuung und den thematischen Schwerpunkten des Symposiums:

1. Hu Mingyang 胡明扬 (Beijing): "Das Problem der Wortarten in der Grammatik des Chinesischen als Fremdsprache", widmete sich einem der heißesten und schwierigsten Themen der Sinolinguistik. Er gab zunächst einen kurzen historischen Überblick und stellte dann vor allem das Problem der Wortarten- konversion in den Mittelpunkt, wobei er den Standpunkt vertrat, dass die Zuordnung von Wörtern zu mehreren Wortarten akzeptabel sei. 42 % der zweisilbigen Verben könnten z. B. auch Substantive sein. Schwierig sei nach wie vor die Abgrenzung von Subklassen der Wortarten.

2. Tan Aoshuang 谭傲霜 (Moskau): "Linguistische Theorien und Chinesisch- ausbildung im 21. Jahrhundert", stellte vier Probleme dar: 1. Thema/Rhema und Agens/Patiens, 2. Hilfsörter, 3. Wortbildung und Akzentuierung, 4. Kategorien der Kommunikation, Universales und Einzelsprachliches beim Modus. Daraus leitete sie einige Forderungen für die zukünftige Grammatikforschung ab.

3. Joël Bellassen (Paris): "Visuelle Sprache, thematische Interaktion und Grammatikunterricht – Erkenntnisse aus der Gestaltung des Videokurses 'En route pour la Chine'", gab einen Bericht über ein in Paris zusammengestelltes und erprobtes neues Lehrmaterial. Die 21 Lektionen mit 46 Minithemen zu 10 Phonetik- und 25 Grammatikpunkten wollen vor allem versuchen, bisher festgestellte Mängel und Unzulänglichkeiten bei der Anfängerdidaktik (mangelnde Lehrerfahrung, zu lange Texte, zu große Informationsdichte, fehlende Abstimmung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache) zu überwinden.

4. Lu Jianming 陆俭明 (Beijing): "Aspekte der Verstärkung der theoretischen Grundlagenforschung zur Chinesisch- ausbildung für Ausländer", verlangte vor allem eine stärkere Fundierung von Lehrmaterialien durch entsprechende Forschungsarbeiten. Es fehlen zur Zeit wissenschaftlich begründete Listen und PC- Datenbanken zu den Schriftzeichen, zum Wortschatz und zu den Grammatiker- scheinungen, geordnet nach Häufigkeit, Schwierigkeitsgrad, Wichtigkeit usw. Die planmäßige Wiederholung der Lexik im Lehr- und Lernprozess z. B. wird völlig vernachlässigt. Besonders die staatlichen Organe in China sollten Arbeiten in dieser Richtung mehr fördern.

5. Dorothea Wippermann (Trier): "Einige Gedanken zur Entwicklung von Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation mit Chinesen bei der Ausbildung in Chinesisch als Fremdsprache", demonstrierte ihr Anliegen am Beispiel von Ausdrücken und Wendungen der Höflichkeit (礼貌语言), Förmlichkeit (客套话), des guten Benehmens.

6. Lu Jianji 鲁健骥 (Beijing): "Textfehleranalysen chinesischlernender Ausländer – ein Beitrag zur Erweiterung des Forschungsbereichs der Interlanguage", trug einen Teil seiner Erfahrungen beim Chinesischunterricht in Australien vor.

7. Xing Fuyi 邢福义 (Wuhan): "Die vielfachen Einzelinhalte in den Bedeutungsabstufungen von 最 zu", gab eine detaillierte Analyse der verschiedenen Bedeutungsfärbungen dieses Wortes, auch in Abgrenzung zu 很 *hen* und 极 *ji*. Von Wichtigkeit sind dabei solche Faktoren wie objektiv : subjektiv, zählbar : nicht zählbar, quantitativ : qualitativ, Einzahl : Mehrzahl, vgl. z. B. eine Wendung wie: 第二个人口最大的国家 *di-er ge renkou zui da de guojia* "Staat mit der zweitgrößten Bevölkerung".

8. Chen Manli (Madeline Chu) 陈曼丽 (Kalamazoo, Michigan): "Ergebnisse einer Konferenz der Gesamtamerikanischen Vereinigung der Chinesischlehrer (Chinese Language Teacher's Association) über ein Programm zur Chinesisch- ausbildung", berichtete über eine 1997 und 1998 in Michigan abgehaltene jeweils zweiwöchige Diskussions-Konferenz mit Teilnehmern aus zahlreichen amerikanischen Universitäten (Sammelbände mit 16 Artikeln erschienen 1998 und 1999). Ziel war die Verbesserung der Lehre entsprechend den steigenden Anforderungen an die Chinesisch- ausbildung (heute sind die Bedingungen andere als vor 20 Jahren!). Die Vereinigung führt auch Kurz-kurse für Chinesischlehrer durch.

9. Maeng Joo-Oeck 孟柱亿 (Seoul): "Zum Problem der falschen Unterweisung im Phonetikunterricht", beklagte die Nachlässigkeit und Passivität der Chinesisch- lerner bei der Aneignung der exakten Aussprache. Die Lehrer würden außerdem falsche Vorurteile verbreiten. Das Lernen konzentrierte sich zu sehr auf die segmentale Phonetik und lasse außer acht, dass die Töne ebenfalls Phonemeigenschaften haben.

10. Soga Norioki 曾我德兴 (Nagareyama): "Versuche mit der Lehrmethode 'Schnelles Erlernen des Lesens und Schreibens durch Verwendung der Pinyin- Schrift' in Japan", berichtete über Erfahrungen bei der Anwendung einer vor einigen Jahren in China entwickelten Methode, mit der Grundschüler schneller Texte lesen und verstehen können, die in Mischschrift aus Schriftzeichen und Pinyin- Buchstaben abgefasst sind.

11. Chen Wenzhi 陈文芝 (Tokyo)/Zheng Jinquan (C. C. Cheng) 郑锦全 (Urbana, Illinois): "Die führende Rolle des Lehrers in der computergestützten Ausbildung", berichteten über ihre Methode der PC-Verwendung bei der Chinesisch- ausbildung, die an der University of Illinois eine nunmehr schon lange Tradition hat. Interessant war die Schlussfolgerung aus zwei Jahren intensiven Computer- ein-satzes: Der Lehrer als Person kann niemals völlig ersetzt werden!

12. Liu Xun 刘珣 (Beijing): "Der Weg ins 21. Jahrhundert in der Didaktik des Chinesischen als Zweitsprache", gab einen historischen Überblick über die Entwicklung und die Erfolge auf diesem Gebiet in der VR China seit 1949. Zunächst stand noch das Altchinesische im Vordergrund, spätestens seit den 70er Jahren traten aber große Veränderungen ein, die nun weiter ausgebaut werden müssen.

13. He Jingxian (Marvin Ho) 何景贤 (Taipei): "Die Erarbeitung eines vergleichenden Wörterbuchs des in Festlandchina und in Taiwan gesprochenen modernen Chinesisch", berichtete, dass seit 1993 das Interesse für die unterschiedliche Entwicklung der Lexik, besonders des Fachwortschatzes, steigt. Im Februar 1994 wurde darüber in Taiwan eine gemeinsame Konferenz mit Wissenschaftlern aus Beijing (Hou Jingyi 侯精一 u. a.) abgehalten, der im Juni 1995 ein zweites Treffen in Beijing folgte. Inzwischen sind 40.000 Einheiten für das geplante Wörterbuch *两岸现代汉语常用字典 Liang'an Xiandai Hanyu Changyong Zidian* zusammengestellt worden. Ziel ist eine möglichst große Angleichung des Wortgebrauchs.

14. Xu Ziliang 徐子亮 (Shanghai): "Kognitionspsychologische Analyse der Lernstrategien ausländischer Chinesischlerner", widmete sich auf Grund der Beobachtung von Studenten mit verschiedenen Muttersprachen (Japanisch, Amerikanisch usw.) einem psychologischen Thema.

15. Zheng Ding'ou (Cheng Ting Au) 郑定欧 (Hongkong): "Syntax im Wörterbuch und die Lexikographie im Bereich Chinesisch als Fremdsprache", vertrat die Meinung, dass Chinesisch-Wörterbücher für Ausländer auch Angaben zum syntaktischen Gebrauch der jeweiligen Lemmata machen, d. h. vor allem Beispielsätze angeben sollten.

16. Zheng Yanqun 郑艳群 (Beijing): "Vorstellung zweier neu erstellter CDs: 'Multimediales Wörterbuch der chinesischen Schriftzeichen (englische Ausgabe für die Grundstufe der HSK)' und 'Chinesisch für die Mittelstufe (Internetfassung)'", erläuterte mit praktischen Demonstrationen diese beiden an der Universität für Sprache und Kultur Beijing neu erarbeiteten CDs, die das Erlernen der chinesischen Schriftzeichen für Ausländer erleichtern können.

Es ist hier wegen des beschränkten Platzes nicht möglich, auch auf die zahlreichen weiteren Referate in den Gruppensitzungen im einzelnen einzugehen. Einen Überblick gibt die folgende Zusammenstellung der in den Sektionen behandelten Thematik (9., 11., 12. August):

Sektion 1: Moderne Lehrmethoden im 21. Jh. (Computeranwendung, Multimedia, Internet) und ihre Standardisierung, Lehrerweiterbildung, Kultur und Sprache, Lexik, Stilistik, Chinesisch in Sekundarschulen.

Sektion 2: Zusammenstellung und Aufbau von Lehrmaterialien, Prüfungen zum Sprachniveau, Multimedia- und Informationstechnik-Anwendungen, Besonderheiten des Chinesischunterrichts für Japaner, Koreaner und Hongkonger.

Sektion 3: Schriftzeichen, Schriftlehre und Schriftunterricht (Prof. Zhang Pengpeng 张朋朋 machte darauf aufmerksam, dass er mit seiner neu konzipierten Lehrmethode in etwas mehr als 20 Tagen den Studenten 750 Schriftzeichen vermitteln könne!), Phonetik, Spracherwerb, Fehleranalyse, interkulturelle Kommunikation, Pragmatik.

Sektion 4: Grammatik – Wortarten, Syntax, Satzmuster, Modus usw. (diese Sektion hatte die meisten Zuhörer).

Sektion 5: Lehr- und Lernprinzipien, Lernumgebung und Lernatmosphäre, Sprach- und Schriftstandards, Syntax und Lexik im Lehr- und Lernprozess, Übersetzen, Chinesisch für Erwachsene und Kinder (bes. Japan, Korea), zur Situation der Chinesischausbildung in Rumänien, Russland, Schweden, Deutschland, Macao etc.

Wenngleich recht zeitbeschränkt, ergaben sich doch in allen Sektionen lebhaft und anregende Diskussionen, die auch in den Pausen und nach den Sitzungen eine echte "Atmosphäre des wissenschaftlichen Meinungsstreites" vermittelten.

Zieht man ein Fazit aus den aktuellen internationalen (und darunter deutschen) Entwicklungen bei der Vermittlung des Chinesischen als Fremdsprache, wie sie sich auf dem Symposium darstellten, ergibt sich in etwa folgendes:

1. Immer mehr in den Vordergrund rücken der Einsatz von Computer und Internet, von multimedialen Lehrformen, von Anwendungen der Informationstechnik, der Kognitionstheorie und der Theorie des Spracherwerbs.

2. Ständig wird gearbeitet an der Verbesserung von Inhalt und Methodik von Lehrmaterialien aller Art (Lehrbücher, Tonbänder, Videofilme, CDs usw.), wobei China, Japan und die USA sicher eine Spitzenstellung einnehmen, während in vielen anderen Ländern dazu die materiellen und personellen Ressourcen nicht gegeben sind oder nicht ausreichen. Zunehmende Beachtung findet dabei der Gesichtspunkt der Vorbereitung auf die standardisierte Prüfung HSK (*Hanyu Shuiping Kaoshi*).

3. Dringend ist die Verbesserung der Phonetikausbildung, der im allgemeinen zuwenig Beachtung geschenkt wird. In den Reihen der Chinesischlehrer gibt es auf diesem Gebiet auch international nur eine sehr geringe Zahl von Spezialisten.

4. Wesentlich mehr wird für die Schriftdidaktik getan. Hier sind in den letzten Jahren nicht wenige Forschungen, neue Ansätze und Fortschritte zu verzeichnen. Ein Desideratum ist dabei noch die stärkere Einbeziehung der einschlägigen Staatlichen Standards der VR China.

5. Auf den Gebieten Grammatik (Wortarten, Syntax, Satzmodus), Lexik, Stilistik wird kontinuierlich – wenn auch mit einer gewissen Zufälligkeit – geforscht, wobei Einzelprobleme im Vordergrund stehen. Sehr wichtig für die Erhöhung des Ausbildungsniveaus sind kontrastive Untersuchungen. Diese findet man in einigen Ländern, darunter gut vertreten auch in Deutschland, während sich chinesische Wissenschaftler damit nur wenig beschäftigen und die didaktisch notwendige Differenzierung der Muttersprachen der Lernenden oft vernachlässigen.

6. Sprache und Kultur, interkulturelle Kommunikation – das sind Themen im Kommen, zu denen jedoch bei uns noch nicht sehr viel getan wird.

7. Qualifizierung der Lehrkräfte als unabdingbare Faktoren des Lehr- und Lernprozesses – hier liegt noch vieles im Argen. Das hängt zusammen mit der häufig starken Fluktuation der Lehrer, ihren mangelnden wissenschaftlich-fachlichen Voraussetzungen, oft auch ihrem unzureichenden Interesse an der Fundierung der Ausbildungsinhalte und -methode durch entsprechende Forschungen.

8. Sehr stark vernachlässigt erscheint noch der Bereich Übersetzen und Dolmetschen, Übersetzungswissenschaft/Translationslinguistik. Hier fehlt es in vielen Ausbildungsstätten an der theoretischen Fundierung und der qualifizierten praktischen Übungsmethodik. Das ist um so weniger zufriedenstellend, als – wie wir oben gesehen haben – durchaus ein nicht geringer Bedarf an gut ausgebildeten Dolmetschern und Übersetzern (auch für Fachtexte, Business Chinese) zu bestehen scheint.

9. Die Spezialprobleme der Sprachvermittlung an den chinesischen Schulen und an ethnische Chinesen, die die chinesische (Hoch)sprache nur unzureichend oder gar nicht beherrschen, interessieren im wesentlichen nur in China und anderen Ländern Ost- und Südostasiens sowie Amerika, Australien usw., kaum in Europa.

Während des Symposiums gab es über das rein Fachliche hinaus verschiedene Veranstaltungen: mehrere *Empfänge* der deutschen und der chinesischen Seite, die *Wahlversammlung* aller anwesenden Mitglieder der Gesellschaft und mehrere *Vorstandssitzungen*. In ihren Funktionen wiedergewählt wurden Prof. Lü Bisong und Prof. Zhang Dexin. Der neue Vorstand wurde angesichts der gestiegenen Mitgliederzahl erweitert und umfasst nunmehr 78 Personen, davon vier aus Deutschland: Heidi Brexendorff (Berlin), Klaus Kaden (Berlin), Peter Kupfer (Germersheim) und Dorothea Wippermann (Trier), wobei Prof. P. Kupfer weiterhin auch dem Ständigen Vorstand (17 Mitglieder) angehört und zu einem der vier Vizepräsidenten der Gesellschaft wiedergewählt wurde (die anderen sind Joël Bellassen/Frankreich, Chen Manli (Madeline Chu)/USA und Tong Bingzheng (T'ung Ping-cheng) 佟秉正/Grossbritannien).

Eine Reihe von namhaften Verlagen aus Deutschland und China beteiligten sich an einer umfangreichen *Fachbuch- und Medienausstellung* am Tagungsort:

- Deutschland: Julius Groos Verlag (Heidelberg), Chinesische Medien Versandhandels-gesellschaft mbH 华通书局 (Karlsruhe), China Book Trading GmbH 中国图书贸易有限公司 (Rödermark), Speak! Software GmbH (Köln), Fachverband Chinesisch e.V. (Germersheim).
- China: Beijing University Press 北京大学出版社, Sinolingua Verlag 华语教学出版社 (Beijing), New World Publishing House 新世界出版社 (Beijing), Foreign Language Teaching and Research Press 外语教学与研究出版社 (Beijing), China Shanghai Import and Export Book Company 中国图书进出口上海公司, der Maler und Kalligraph Wang Zhengong 王振躬 (Beijing).
- Kanada: Roland Sanfaçon (Québec) stellte sein neues "Chinese-English-French Kuaisu Dictionary" vor.

Ein besonderes Erlebnis für alle Kollegen war eine Stadtrundfahrt durch Hannover. In fünf vollbesetzten Reisebussen ging es mit jeweils einem/r Stadtführer(in) zum Ausstellungsgelände der EXPO 2000 und das in benachbarte Neubau-

Wohnviertel Königsberg, dann zu den Sehenswürdigkeiten Hannovers: Altstadt mit Marktplatz, Marktkirche, altes Rathaus, Fachwerkhäuser, Sitz des Landesparlaments im ehemaligen Schloss, Einkaufszone usw., das neue Rathaus mit beeindruckenden Miniaturdarstellungen der Stadt zu verschiedenen Zeiten, Park Herrenhausen. Ein niedersächsisches Mittagessen mit selbstgebrautem Bier servierte die Gaststätte "Brauhaus Ernst August" in ihrem typisch deutschen Ambiente im Zentrum von Hannover.

Auf der Abschlussveranstaltung am 12. August gaben fünf Teilnehmerinnen aus Deutschland (Cornelia Menzel/Trier), Portugal (Sun Lin (Sun Lam) 孙琳/Braga), Russland (Ljubov Bulygina/Moskau), Südkorea (Lu Zhiying/ Noh Jee Young 卢智映/Seoul, jüngste Teilnehmerin) und den USA (Chen Manli/Michigan) ihre persönlich gehaltenen Eindrücke vom Symposium wieder. Sie zeigten sich einmütig begeistert von den zahlreichen fachlichen Anregungen, den tiefgründigen Diskussionen, der Atmosphäre des Voneinanderlernens und des persönlichen freundschaftlichen Austausches.

Die offizielle Einschätzung des Symposiums wurde vorgenommen von Zhang Dexin, Zhao Yongkui, Zhou Jialun, Lü Bisong und mit seinem Schlusswort vom 2. Vorsitzenden des FaCh, Dr. Ulrich Kautz (Mainz/Germersheim). Neben dem herzlichen Dank an die Organisatoren und der Würdigung der unbeschwerten und "familiären" Atmosphäre der Konferenz erwähnte er besonders das erfolgreiche Auftreten von wissenschaftlichen Nachwuchskräften. Als größten Erfolg wertete er die sehr große Zahl von wissenschaftlichen Vorträgen, von denen allerdings auch einige im Niveau noch nicht zufriedenstellen konnten. In Anspielung auf den 250. Geburtstag von J. W. Goethe zitierte er am Ende dessen berühmten Satz: "Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehn!"

Ein letzter Höhepunkt war das Abschiedsbankett am Abend des letzten Tages in den repräsentativen oberen Sälen des HCC. Der in Hannover studierende Akkordeonist Cao Xiaoqing, der in China, Deutschland und Italien mehrere erste Preise gewonnen hat, gestaltete mit dem ebenfalls preisgekrönten Cellisten Martin Rummel das Rahmenprogramm mit westlich-östlicher Musik.

Das VI. Symposium fand ein vergleichsweise großes Echo in der deutschen und chinesischen Öffentlichkeit. Es gab Berichte im Fernsehen bei SAT 1 und CCTV (China Central Television), im Rundfunk beim SFB, beim Deutschlandfunk, im chinesischsprachigen Programm der Deutschen Welle sowie bei China Radio International und in der Presse, z. B. in der "Hannoverschen Allgemeinen Zeitung", der "Niedersächsischen Wirtschaft", "Die Welt", "Süddeutsche Zeitung", "TAZ", "Renmin Ribao 人民日报/Overseas Edition 海外版", "Guangming Ribao 光明日报" und "Ouzhou Shibao 欧洲时报". Zusammenfassende Überblicke finden sich inzwischen auch in den einschlägigen chinesischen wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Die Grußschreiben von Xu Jialu und H.-B. Bertram, die Eröffnungsreden sowie ein Konferenzbericht sind in Chinesisch veröffentlicht im Mit-

teilungsheft der SHJX: 会员通讯 1999/3 (15.9.1999), S. 1 – 14 (eine aktuelle Liste der Mitglieder findet sich ebenda S. 15 – 23).

Die Vorträge des Symposiums werden – wie üblich – in einem umfangreichen *Sammelband* in Beijing herausgegeben. Vorgesehen ist ein Termin Mitte 2000. Außerdem soll im Frühjahr ein illustrierter Erinnerungsband erscheinen. Erstmals ist die Herausgabe einer CD in Angriff genommen worden, die Videoaufnahmen, Fotos und Texte zum Symposium enthalten und an alle Teilnehmer verschickt werden soll. Auch eine entsprechende Website mit etwa gleichen Inhalten ist bereits 1999 in Deutschland unter der Adresse www.istcfl.de eingerichtet worden. Umfassende, detaillierte Berichte über die Vorbereitung, den Ablauf und die allgemeine Einschätzung und Wertung des Symposiums sind im Internet auf Deutsch und teilweise auf Englisch abrufbar unter:

www.fask.uni-mainz.de/inst/chinesisch

Mit dem Abschluss des sehr erfolgreichen Symposiums verbinden sich unsere Hoffnungen auf neue Impulse für die verstärkte wissenschaftliche Beschäftigung mit den linguistischen, didaktischen und übersetzungswissenschaftlichen Aspekten des Chinesischen, vor allem in den europäischen Ländern und damit auch in Deutschland. Wir müssen immer wieder fordern, dass das wissenschaftliche Niveau der Chinesischausbildung in Deutschland zielstrebig erhöht und der Erweiterung der Forschungsbasis dafür größeres Augenmerk geschenkt wird. Der Sino-linguistik und der Chinesischdidaktik muss im Rahmen der Chinawissenschaften der gebührende Platz eingeräumt werden! Das hat auch dieses Symposium wieder deutlich gezeigt.

Während der Abfassung dieses Berichtes wurde bekannt, dass für den vom Bildungsministerium der VR China 1999 erstmals ausgeschriebenen "Freundschaftspreis für chinesische Sprache und Kultur" vier ausländische Wissenschaftler ausgewählt wurden, darunter aus Deutschland der 1. Vorsitzende des FaCh Prof. Dr. Peter Kupfer. Auch dies dürfte als Kompliment für das Gelingen des Symposiums zu verstehen sein.

Das VII. Symposium ist turnusmäßig für August 2002 geplant. Als Konferenzort wurde Hongkong vorgeschlagen.

Klaus Kaden

Einführungsvortrag zur Eröffnung des VI. Internationalen Symposiums für Chinesisch als Fremdsprache¹

Meine Damen und Herren,

das VI. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache gewinnt seine besondere Bedeutung in einer historischen Doppelrolle:

1. Wir verstehen dieses Ereignis im Herzen Europas als qualitativen Sprung ins nächste Jahrhundert, in dem nicht nur die Politik und Wirtschaft Chinas und Ostasiens das Schicksal der Menschheit nachdrücklich mitbestimmen, sondern auch die weltweite Auseinandersetzung mit einer der ältesten und bedeutendsten Kulturen unseren Alltag auch im Westen zunehmend beeinflussen wird. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wird die heute noch weltweite amerikanisch-westliche Dominanz in Wirtschaft, Politik und Kultur verblassen und allmählich ersetzt werden durch neue Formen der internationalen und interkulturellen Kommunikation und Kooperation. Erste Anzeichen dafür sind bereits zu erkennen. Hierbei wird die chinesische Sprache nicht mehr exklusiv das Verständigungsmedium von über einer Milliarde Chinesen bleiben. Die Weltsprache Chinesisch wird zunehmend auch Eingang in den westlichen Alltag und das westliche Bildungssystem finden.

2. Noch nie in der Geschichte haben sich knapp zweihundert Sprachwissenschaftler und Sprachdozenten aus Festlandchina, Hongkong, Macao und Taiwan mit weiteren fast zweihundert internationalen Kollegen in Deutschland und Europa versammelt, um gemeinsam in chinesischer Sprache Themen, die ihre Kultur betreffen, zu diskutieren. Insofern symbolisiert unser Symposium auch den Beginn einer auswärtigen Kulturpolitik Chinas, in der es darum geht, dass China sich weiter zur Welt hin öffnet und gleichzeitig die Welt China besser verstehen lernt.

Wir erkennen hierin die Notwendigkeit eines unaufhörlichen reziproken Lernprozesses. Die stets offene Bereitschaft des Voneinanderlernens bildet nicht nur eine der Säulen der Lehre Konfuzius', sondern auch die vielleicht wichtigste Voraussetzung dafür, was mit heute gängigen Begriffen wie "interkulturelle Kommunikation" und "Globalisierung" – leider häufig recht klischeehaft – umschrieben wird. Wenn man nicht bereit ist, von anderen Kulturen zu lernen und sich für andere Sprachen zu interessieren, bleiben solche Begriffe leere Formeln. Mangelnde Lernbereitschaft äußert sich auch meist in engstirnigem Patriotismus, Nationalismus und Kulturchauvinismus. Als eine der wichtigsten Aufgaben unseres internationalen Forums – bei den früheren Symposien haben wir nicht ohne gewissen Stolz von einer "UNO im Kleinformat" gesprochen – sehe ich es an, diesen weltweit festzustellenden unverantwortlichen Tendenzen entgegenzuwirken, um sie

¹ Der Vortrag wurde am 8. August 1999 im Hannover Congress Centrum in chinesischer Sprache gehalten.